

Neuveröffentlichung:

Die vernetzte Gärtner- und (Klein-)Gartengemeinschaft:

Die Chance zum Überleben in der Weltwirtschaftskrise (Buchauszug)

Copyright © 2011 Renate und Robert Klíma (robert-klima@t-online.de)

12.07.2011

Viele weitere für Sie nützliche Informationen und praktische Tipps zum sofortigen Umsetzen finden Sie in dem bei Books on Demand erschienen „Praktischen Wegweiser für die Weltwirtschaftskrise. Individuelle und gemeinschaftliche Strategien. Band I und II“ sowie in „Band III Fakten und Ratschläge zu der wahrscheinlichen DM-II-Währungsreform“, Band IV „Nachträge“ und dem Band V „Antworten zu 110 weiteren Fragen zur wahrscheinlichen DM-II-Währungsreform“.

Hinweis:

Diverse Anfragen über unsere Bücher und deren Bezugsquellen veranlassten uns, diese ansonsten am Ende unseres Artikels stehende Information am Beginn unserer Artikel zu platzieren.

Das vorliegende Buch, das bei Books on Demand (www.bod.de) oder bei Amazon (www.amazon.de) erhältlich ist, gibt konkrete und detaillierte Anregungen zur Bildung einer vernetzten Gärtner- und Gartengemeinschaft: Worauf ist bei der Auswahl des Gartens zu achten? Worauf ist bei der Auswahl der Gartenpartner zu achten? Was soll der Rechte- und Pflichten-Katalog beinhalten? Wie hoch ist der voraussichtliche Investitionsrahmen? Wäre es eine Investment-Chance? Was können pekuniär Schlechtgestellte unternehmen? Wie könnten im Krisenfall schnell eine ausreichend große Zahl von Kleingärten errichtet werden? Welchen Stellenwert hat Ihr Vernetztsein?

Der Faktor Ernährung dürfte nicht nur nach unserer Recherche und Einschätzung zum alles entscheidenden Faktor für uns Menschen werden! Dabei gehen wir nicht von irgendwelchen fragwürdigen esoterischen Annahmen wie Veränderungen in der Natur infolge des Eintretens in eine neue Phase gemäß Maya-Kalender, Polsprung etc. aus. Der Hauptgrund liegt vielmehr in dem sich ankündigenden Zusammenbruch des globalen Handels als Folge der Staatsbankrotte und dem damit verbundenen Zusammenbruch des global operierenden agro-industriellen Komplexes! Damit werden insbesondere die Menschen ohne jegliche finanzielle Rücklagen neue Wege suchen müssen, überhaupt noch an die sich dann extrem verteuernenden Nahrungsmittel zu kommen. Ein humaner Weg könnte für viele von ihnen darin bestehen, eine vernetzte Gärtner- und Kleingartengemeinschaft zu gründen, anstatt sich als rechtlose Mägde und Knechte bei der Feldarbeit verdingen zu müssen!

Vorwort

1. Vorbemerkungen
2. Kriterien der Gärten
 - 2.1 Der rechtliche Besitzstand des Gartens
 - 2.3 Die eventuelle Nutzbarkeit Ihrer Laube als späteres, möglichst komfortables Notquartier
 - 2.4 Die ausgewiesene Produktivität Ihrer Gärten bisher
 - 2.5 Die Erreichbarkeit der jeweiligen Gärten
 - 2.6 Der Sicherheitsstatus des jeweiligen Gartens nach dem Crash
 - 2.7 Die jeweiligen Erzeugnisse der Gärten
 - 2.8 Der Werkzeug-, Materialien- und Arbeitskräftepool
 - 2.9 Wie viele Personen müssen insgesamt versorgt werden?
 - 2.10 Das Aufteilungsprozedere
 - 2.11 Die Anbau-Erzeugnis-Auswahl
 - 2.12 Der kalkulatorische Arbeitsaufwand
 - 2.13 Das Problem der schnellen Ernte-Verarbeitung
 - 2.14 Persönliche Präferenzen beim Gemüse- und Obstanbau
 - 2.15 Das Aufstellen einer Pflichten- und Rechte-Charta
 - 2.16 Passive Sicherheitsmaßnahmen
 - 2.17 Das Transportproblem in der Krise
3. Die Versorgungssicherheit mittels Ihrer vernetzten Gartengemeinschaft
4. Die Möglichkeit eines Zusatzeinkommens oder Tausch des Überschusses Ihrer Gartenerzeugnisse
5. Die Situation der Kleingärten in 2011
6. Die Idealvorstellung: zwei bis drei benachbarte Kleingartenparzellen in der gleichen Anlage oder zwei bis drei benachbarte Privatgärten
7. Der geschätzte Investitionsrahmen pro Kleingarten Ihrer vernetzten Kleingarten-Krisengemeinschaft
 - 7.1 Ideale Voraussetzungen
 - 7.2 Der geschätzte Investitionsrahmen pro Kleingartenparzelle
 - 7.3 Der geschätzte Investitionsbedarf pro in einem Nutzgarten umgewandelten Privatgarten bei einer Wohnimmobilie
8. Die Auswahl der Vollmitglieder Ihrer Gärtnergemeinschaft
9. Warum ein ertragreicher Nutzgarten von Ihnen und Ihrer Familie und Ihrem Krisenteam in erheblichem Ausmaß zu Ihrer aller Versorgungssicherheit mit Nahrung beitragen kann
10. Tipps für Gartenlose, Behinderte und alte Menschen

11. Der heute noch nicht abschätzbare Rendite-Aspekt bei Ihrer vernetzten Gartengemeinschaft
12. Die vernetzte Gärtner- und Gartengemeinschaft als potentielle Investment-Chance
13. Die vernetzte Gärtner- und Gartengemeinschaft als mannigfaltige Möglichkeit zur Erzielung eines Alternativ-Erwerbseinkommens für die Vollmitglieder
14. Die Pachtung EINER Kleingartenparzelle durch eine in schwierigen pekuniären Umständen lebende Gärtnergemeinschaft von 3 bis 5 „Anteils-Gärtnern“
15. Weitere existenzsichernde Maßnahmen Ihrer vernetzten Gärtner- und Gartengemeinschaft
16. Weitere Vernetzungsvorschläge
17. Die heikle Frage der Regelung, Bewertung und des eventuellen Auszahlungsbetrages bei dem gemeinsamen Investment Ihrer vernetzten Gärtner-Gemeinschaft
18. Der wichtige Faktor „Realismus“ bei der Planung, Durchführung und Gestaltung Ihres gemeinsamen Gartenprojekts 4
19. Die Wichtigkeit Ihres Vernetztseins (nach Prof. Dr. Franz Hörmann) 7
20. Die für uns alle interessante Frage der staatlichen Beschlagnahmung von überlebenswichtigen Gütern im Privatbesitz von Einzelpersonen
21. Die vernetzte Gärtner- und Gartengemeinschaft – auf BESETZTEM GRUND UND BODEN?
22. Die Besetzung einer großen Freilandfläche durch gartenlose Gärtner in spe für die Errichtung einer Kleingartenanlage
23. Die Finanzierungsfrage von 7,5 Millionen zusätzlichen Schrebergärten in der BRD
24. Ließe sich theoretisch die gesamte deutsche und österreichische Bevölkerung ohne eigenen Privatgarten und ohne Kleingarten mit einem Kleingarten zur Eigenversorgung ausstatten?
25. Fazit

Empfohlene Literatur

Weitere Veröffentlichungen der Autoren

Vorwort

Motiviert durch Anfragen, haben wir uns Überlegungen zum gemeinsamen Überleben als „Kleingarten-Zwerge“ bei eventuellen Versorgungsengpässen in der Wirtschaftskrise und nach der DM-II-Währungsreform gemacht.

Mit dem Kollaps der US-Leit- und Handelswährung Dollar droht uns auch das verstärkte Risiko von schwerwiegenden Versorgungsengpässen in der Nahrungsmittelzufuhr infolge des Zusammenbruchs des globalen Handels. Gerald Celente, der bekannte und treffsichere US-Futurologist, schreibt, dass die gesicherte Nahrungsmittelversorgung zum dringlichsten Existenzproblem ab 2012 wird. Diese Aussage von Gerald Celente sollten wir definitiv nicht ignorieren. Denn sonst könnten wir in naher Zukunft vor der schwerwiegenden Frage stehen: „Wie werden wir und unsere Familien satt?“

Also bleibt uns nichts übrig, als dem Ratschlag von Ayn Rand (1905 - 1982) zu folgen: „You can ignore reality, but you can't ignore the consequences of ignoring reality“.

Das Ergebnis ist das vorliegende Buch mit konkreten und detaillierten Überlegungen zum Aufbau einer vernetzten Gärtner- und (Klein-) Gartengemeinschaft.

Als unsere primäre Ziellesergruppe sehen wir die Mehrheit der in den Städten und Großstädten beheimateten Menschen Mitteleuropas an, was jedoch die im ländlichen Raum beheimatete Leserschaft keinesfalls ausschließen soll!

Sie als Städter und Großstädter müssen sich mit den Anbauflächenbeschränkungen der kleinen Kleingärten und Privatgärten zufrieden geben und deshalb das optimal Mögliche aus Ihren Gärten „herausholen“ können, um mit Ihren Ernten einigermaßen gut überleben zu können!

Die vernetzte Gärtner- und Gartengemeinschaft, wie sie in den nachfolgenden Seiten dargelegt wird, könnte Ihnen dazu verhelfen!

Gründen Sie mit Familienangehörigen, Freunden und Gleichgesinnten eine solche vernetzte Gärtner- und Gartengemeinschaft!

Werden Sie (Klein-)Gärtner und kehren Sie damit zum Ursprungsberuf des Menschen, wie er ihn gemäß göttlichem Auftrag im Garten Eden innehatte, zurück: „Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.“ (Genesis 1,29 Einheitsübersetzung)

Möge Ihnen dieses Buch genauso zum Segen werden wie unsere vorherigen Bücher.

Im Sommer 2011

Die Autoren

18. Der wichtige Faktor „Realismus“ bei der Planung, Durchführung und Gestaltung Ihres gemeinsamen Gartenprojekts

Bei einem Glas Bier oder Wein (oder NACH einem Drittel Liter Wodka, je nach Gusto!) träumen nicht nur Sie und Ihre Gartenfreunde in einer vernetzten Gärtner- und Gartengemeinschaft in spe oft von einem voll-autarken, selbstbestimmten Leben auf einem ausreichend großen kleinen Selbstversorgerhof mit Gebäudlichkeiten in gutem Bauzustand und ca. 5.000 qm bis 20.000 qm Anbaufläche!

Aber STOP: VERGESSEN SIE DIESEN ZUGEgeben REIZVollen TRAUM!

I. Erstens kosten derartige frühere landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe oder „Austragshöfe“ in akzeptablen Zustand und halbwegs akzeptabler Lage in der BRD zwi-

schen ca. 400.000 und ca. 600.000 Euro! (In Österreich außerhalb der Touristengebiete billiger!)

2. Oft müssen Sie dann noch heute schwierig zu beschaffende Klein-Landwirtschaftsmaschinen wie Klein-Traktor, Klein-Pflug etc. beschaffen. Kosten: ab ca. 40.000 Euro?
3. Renovierungsinvestitionen und Investitionen für Umbauten, dass z.B. die 4 Familien Ihrer vernetzten „Gärtner-Aussteiger-Gemeinschaft“ überhaupt gemeinsam auf dem Hof in voneinander abgetrennten Wohnbereichen mit ein wenig Privatsphäre leben können, summieren sich selbst bei hohen Eigenleistungen schnell zu mindestens ca. 100.000 bis 150.000 Euro kosten.

Noch schlimmer ist es, wenn sich eine landwirtschaftliche Schrottimmoblie in schlechtem baulichen Zustand in einer Problemlage OHNE Exitmöglichkeit für Sie haben andrehen lassen. Wir denken hierbei z.B. an eine auf den ersten Blick günstige Immobilie wie einen alten Bauernhof, oder ein altes Gutshaus IN DIREKTER NÄHE zu einem speziellen Tierhaltebetrieb, der Massen-Schweinemast oder Massen-Hühnerhaltung zur Eiproduktion oder schnellen Fleischproduktion betreibt.

Erstens wäre oft in Mecklenburg-Vorpommern, zweitens eher in Nordrhein-Westfalen oder Niedersachsen der Fall! Und wissen Sie wie 3.000 Schweine STINKEN können? Und vor allem, wie es in Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft auf den Feldern RIECHT / STINKT, wenn die Gülle verbracht wird? Und wie Hühnerkot von zigtausend Hühnern stinken kann? Trotz all der modernen Belüftungs- und Filteranlagen? Und raten Sie mal, was bei o.g. großflächigem, länger andauernden Blackout geschieht, wo eventuell vorhandene Notstromaggregate NICHT mehr zur Überbrückung ausreichen werden? Und dann stromausfallsbedingt Tausende von Schweinen bzw. Hühnern elendiglich krepieren und dann SCHNELLSTENS IRGENDWIE GESUNDHEITSNEUTRAL ENTSORGT werden MÜSSEN?

Und wenn dann Transportkapazitäten zu den nächstgelegenen Tierkörperbeseitigungsanlagen FEHLEN sollten bzw. deren Kapazitäten unzureichend für diesen GAU wären?

Raten Sie mal, in welcher riesigen Grube vor welcher Haustür dann die Bulldozer die Masse an Tierkadavern mit einer gehörigen Portion Kalk verbuddeln würden, sofern der Grundwasserschutz nur irgendwie halbwegs gewährleistet wäre? Selbst in normalen Zeiten will so gut wie niemand in der unmittelbaren Nähe einer selbst nur sehr kleindimensionierten Schweinemastanlage mit weniger als 100 Tieren leben! Wenn Sie uns NICHT glauben sollten, suchen Sie nur eine kleindimensionierte Schweinemastanlage auf und warten auf die richtige Windrichtung! Auch der zu starke Nitratgehalt des Bodens, der auch noch mit anderen Rückständen über die Gülle belastet ist, soll nicht unerwähnt bleiben.

Selbst wenn krisenbedingt die riesige Schweinemastanlage in der Nähe des von Ihnen anvisierten Gutshaus mit ausreichend Anbaufläche bankrottieren wird, wer garantiert Ihnen denn, dass der Ersteigerer des insolventen Betriebes das gleiche nicht kleiner dimensioniert ob der vorhandenen Betriebsanlagen wieder machen wird?

VIER wichtige Investment-Regeln vorweg:

- a) Ein scheinbar niedriger Preis erfordert eine umso akkuratere Due Diligence, ob nicht irgendwelche nicht sofort sichtbare Nachteile sich als das Investment extrem belastende Momente erweisen sollten!
- b) Ein relativ schneller EXIT sollte im Notfall bei ALLEN Investments SCHNELLSTENS möglich sein!

- c) Ein renovierungsbedürftiges Gutshaus mit 300 qm Wohnfläche und zihundert Quadratmeter Keller- und Lagerfläche hilft Ihrer vernetzten Überlebens-Gärtner- und Gartengemeinschaft genauso wenig wie z.B. 15.000 qm und eventuell belastete und zudem verwilderte Anbaufläche, wenn Ihnen ALL die notwendigen fleißigen Paar Hände und Gerätschaften fehlen sollten! Von der notwendigen gärtnerischen und landwirtschaftlichen Expertise ganz zu schweigen! Wo wollten denn die 4 Familien Ihrer Gemeinschaft in dem o.g. Fall zuerst anfangen? In der dringend notwendigen Gutshaus-Renovierung oder im Roden und Bebauen der Anbaufläche?
- d) Ein Kauf über Hypothekarskredit JETZT KURZ VOR DEM CRASH ist sowieso ein No No, ein eventuelles Heranziehen von Eltern oder nahen Verwandten als eventuelle Bürgen oder Mit-Zahler zum Kredit eine UNVERZEIHLICHE TODSÜNDE DER ERSTEN KATEGORIE! Entweder Sie oder Ihre Gemeinschaft schafft den Kauf über das angesparte Eigenkapital ALLEINE OHNE HYPOTHEKARSKREDIT UND OHNE BÜRGEN UND OHNE MITZAHLER ODER SIE LASSEN DIESES WAGHALSIGE UNTERNEHMEN BLEIBEN!

Unser Vorschlag:

Bleiben Sie Realisten, pachten und bearbeiten Sie gemeinsam Ihre Gartenparzellen und übernehmen Sie sich NICHT finanziell! Oder bearbeiten Sie gemeinsam Ihre Privatgärten. Aber alles über 2.000 qm Fläche wäre zu viel für sie!

- 4. Verfügen Sie überhaupt über das dafür notwendige handwerkliche Geschick? WER aus Ihrer Krisengemeinschaft hat überhaupt einen handwerklichen Beruf?
- 5. Noch wichtiger für Sie ist die Beantwortung der Frage, WER von Ihnen denn eine gärtnerische oder landwirtschaftliche Berufsausbildung oder zumindest kurze Berufserfahrung oder wenigstens eine Erfahrung als langjähriger Beobachter als Bauern- oder Gärtner-Kind hat? Das dürfte leider bei so gut wie keinem der Fall sein!
- 6. Wer von Ihnen kann wenigstens langjährige kleingärtnerische Erfahrung vorweisen?
- 7. ...
- 8. Stehen wirklich all Ihre Familienmitglieder hinter den „treibenden Elementen“, eine Art „Krisen-Land-Kommune“ zu gründen?
- 9. ...
- 10. Was soll in Ihrem „Einödhof“ aus Ihren Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen werden?

Das sind nur die wichtigsten Fragen, die uns sofort in den Sinn kommen. Schieben Sie Ihr Glas zur Seite und bleiben Sie Realist! Nämlich Realist hinsichtlich

- a) Ihres gemeinsamen sehr knappen Budgets, das gerade die Pachtung und Ausstattung einer Kleingartenparzelle zulässt,
- b) Ihrer gemeinsamen JETZIGEN gärtnerischen Unkenntnis, die Sie erst in Kenntnisse und Erfahrungen nach dem Studium diverser Fachbücher und nach diversen Gesprächen mit erfahrenen Kleingärtnern im wesentlichen durch „Learning by Doing“ verwandeln müssen!
- c) ...
- d) der Erkenntnis, dass es als gärtnerischer Novizen besser ist, sich als Team von 3 bis 4 Familien auf ca. 200 qm Anbaufläche zu beschränken!

- e) ...
- f) ...
- g) Schätzen Sie Ihre eigenen gärtnerischen und sonstigen Fähigkeiten genauso realistisch ein wie die Ihrer verehrten Mitstreiter!
- h) ...
- i) Ziehen Sie Ihr gemeinsames vernetztes Gartenprojekt lieber mit nur EINEM Garten und wenigen wirklich verlässlichen Mitstreitern auf, als sich zu übernehmen und deshalb letztendlich kläglich zu scheitern!

MERKE:

JEDER NOCH SO KLEINE PRAKTISCH GEMEINSAM GETANE ANFANG HAT UNENDLICH MEHR WERT ALS HOCHFLIEGENDE IDEEN AUSGETAUSCHT ÜBER EINEM GLAS BIER etc.!

19. Die Wichtigkeit Ihres Vernetztseins (nach Prof. Dr. Franz Hörmann)

Uns ging und geht es bei unseren Veröffentlichungen darum, Ihnen nicht nur als Individuen, Familien und sich zusammenfindenden „Krisen-Teams“ individuell und gemeinschaftlich durch unsere Ideen entsprechende Anregungen zu Ihren persönlichen Krisenvorbereitungen zu geben und Sie nicht nur zur Erziehung egoistischer persönlicher Maximalprofite zu befähigen, sondern Sie vor allem auch zu befähigen, KONZEPTE UND KONKRETE IDEEN FÜR DAS FRIEDLICHE UND GEDEIHLICHE ZUSAMMENLEBEN NACH DEM CRASH UND DER DEPRESSION ZU ENTWICKELN! Denn wir MÜSSEN INDIVIDUELL UND SOZIAL ÜBERLEBEN, um überhaupt überleben zu können! Und das geht NUR, wenn SIE in irgendwelche gearteten „Gruppenetzwerken“ integriert sind! Diese Gruppenetzwerke werden und müssen sich interessengeleitet bilden und den REINEN FAMILIÄREN RAHMEN, der bei vielen modernen westlichen Menschen leider fehlt als logische Folge der Individualisierung und Ver-Singularisierung in alleine vor sich hinlebenden „Sozial-Monaden“, die fälschlicherweise noch glauben, sich in den Krisenfällen des Lebens, wo früher die Familienmitglieder füreinander einsprangen, auf die modernen Sozial-Subentitäten der Gesellschaft wie Kranken- und Rentenversicherung und den „Sozialstaat“ im allgemeinen verlassen zu können; bei weitem übersteigen!

Interessant in diesem Zusammenhang sind auch die Überlegungen des Wiener Ökonomeprofessors Franz Hörmann im 2. Teil seines Interviews „Was passiert nach dem Crash?“ auf www.theintelligence.de vom 17.05.2011. Auch wenn wir im Gegensatz zu Herrn Prof. Dr. Hörmann persönlich der Ansicht sind, dass es nach dem prognostizierten Zusammenbruch des Währungssystems sehr wohl weiterhin Banken in verringerter Zahl (in Form von krisenbedingten Fusionen!) geben wird und folglich, was noch viel wichtiger ist, weiterhin Zwangs-Enteignungen in Europa zumindest für den profitträchtigsten Prozentsatz der Schuldner geben wird als post-crash-bedingte Refinanzierungsmaßnahmemöglichkeiten der Banken (vgl. S. I die Ausführungen von Prof. Dr. Hörmann!) und es auch weiterhin eine rudimentäre, aber wesentlich radikalisierte Form von Staatlichen Rechtssystem geben wird mit totalitär zu nennenden Maßnahmen wie vorübergehende Einschränkungen der Grundrechte und des Rechtsschutzes der Schuldner, Todesstrafe in bestimmten Deliktsfällen etc. und die Bürger Nordeuropas zum einen viel zu staats- und obrigkeitstgläubig BISHER sind und waren und zum anderen im Gegensatz zu den US-Bürgern nahezu unbewaffnet und deshalb de facto AUFSTANDSUNFÄHIG sind, müssen wir Herrn Prof. Dr. Hörmann doch in folgenden seiner Aussagen Recht geben:

- a) „Die Leute müssen sich jetzt schon zusammenschließen (unsere Hervorhebung!) und einen neuen Lebensstil kreieren.“ (Was passiert nach dem Crash, S. 1)
- b) „Die Zukunft liegt gesellschaftlich in Gruppennetzwerken.“ (S. 1)
- c) „... man sieht zu, dass man das Notwendige zum Leben verdient. Das sind Nahrungsmittel, und dass die Menschen die Miete zahlen können. Es wird immer prekärer.“ (S. 1)
- d) Zum Minimalismus der eigenen Bedürfnisbefriedigung als Alternative für das herkömmliche Wirtschaftssystem meint Prof. Dr. Hörmann: „Dabei sind die Lösungen ja sehr einfach. Man braucht nur eine Inventur machen, die jeder in seinem eigenen Leben macht. Also zu welchem Zeitpunkt brauche ich welche Güter und welche Dienstleistungen. Das schreibe ich mir einfach zusammen. Welche Nahrungsmittel brauche ich, welche Energie, welche Art von Kleidung und so weiter... Und dann schaut man herum, was kann man selbst organisieren, was kann man leihen, was kann man neu machen, was kann man beschaffen. Damit sind wir eigentlich schon in einer neuen Wirtschaftsform. (Hervorhebungen von uns; S. 2)
- e) Herr Prof. Dr. Hörmann rät all jenen, die jetzt schon in prekären Situationen leben und arbeiten müssen, „sich zusammen zu schließen und zu organisieren.“ (S. 2, Hervorhebung von uns)
- f) „Geld, der Finanzmarkt, Kapitalgesellschaften. Alle diese Dinge sind doch nur Werkzeuge in den Händen der Eliten zu einem bestimmten Zweck. Und das ist die flächendeckende Bevölkerungsentzweiung.“ (S. 3, Hervorhebung von uns)

g) ...

Unser Kommentar:

Die geld- und eigentumskritische Haltung von Prof. Dr. Hörmann nehmen wir zur Kenntnis. Wir meinen jedoch, die historische Erfahrung lehrt uns, das es weder ohne Geld, insbesondere wertgedecktes Geld (durch Edelmetalle!), als probates Tausch- und Wertaufbewahrungsmittel für die Zukunft noch ohne Privateigentum mit expliziten Eigentumsrechten auf Dauer wirtschaftlich und gesellschaftlich funktionieren kann! Dennoch begrüßen wir Prof. Dr. Hörmanns Denkanstöße insgesamt.

h) „Wir werden nach wie vor in Gruppennetzwerken leben“ (S. 3)

Unser Kommentar:

Prof. Dr. Hörmann verkennt zwar die interessenverbindende und identitätsstiftende Wirkung von Stämmen, Clans, Kultur und Religion, die er als „zu archaisch“ (S. 3) abtut. Dennoch erkennt er sehr richtig, „... dass unser Reichtum und Wohlstand eben nicht von diesen Papierschnipseln und Computerzahlen abhängt. Sondern von dem, was in der Realwirtschaft da ist. Das heißt zum Beispiel, ein Energieversorger, ein Lebensmittelproduzent, ein Unternehmer, der ein Treibstoffunternehmer – wenn die jetzt wirtschaftlich bankrott sind, dann müssen die trotzdem in der Realwirtschaft weiter leisten. Deswegen brauchen wir eine Änderung des politischen Systems. [...] Die Menschen tun etwas für andere, die auf die Dienstleistungen und Güter angewiesen sind. Und das müssen wir sicherstellen. Die Organisationsform, ob wir das Ergebnis jetzt Gewinn nennen, ... ob das genossenschaftlich ist oder verstaatlicht. Das spielt keine Rolle. Es muss nur funktionieren. (S. 3, Hervorhebungen von uns)

Unser Kommentar:

Prof. Dr. Hörmann erkennt sehr richtig, dass erstens die Realwirtschaft das wirkliche und bestimmende Element ist, das zweitens im K-Fall die Unternehmer, die für die **BA-SISVERSORGUNG DER POPULATION UNABDINGBAR SIND** (Nahrungserzeugung, Energieerzeugung, Transport) **UM JEDEN PREIS WEITER FUNKTIONIEREN MÜSSEN; WEIL WIR ALLE DARAUF ANGEWIESEN SIND UND DESHALB EIGENTUMS- UND ORGANISATIONSFORMEN DIESER LEBENSWICHTIGEN UNTERNEHMEN EIGENTLICH KOMPLETT IN DEN HINTERGRUND TRETEN MÜSSTEN, UM UNSER ÜBERLEBEN ZU GEWÄHRLEISTEN!**

...

FAZIT zu den kurz skizzierten Ausführungen von Herrn Prof. Dr. Hörmann:

Als EINZIGER (!!!) unter den hochverehrten Herrn Ökonomeprofessoren gibt er Tipps und Anregungen für eher kapitalschwache „Otto Normalverbraucher“; ... Herr Prof. Dr. Hörmann beschreitet damit einen Weg, den wir mit unseren Büchern, insbesondere den Anhängen, und unseren Artikeln auf www.hartgeld.com auch beschreiten. Es geht nicht nur um unser jeweiliges persönliches, sondern auch unser soziales Überleben, das zuerst einmal in kleinen vernetzten Gruppen und Grüppchen mit hoffentlich einer gewissen Sauerteigfunktion ob deren Konzepte und praktischen wirtschaftlichen und politischen Umsetzungen geschieht.

Das Vernetzt-Sein in einer Gärtner- und Gartengemeinschaft, ... das Heraus-Geholtsein aus dem Einzelkämpfer-Dasein oder aus dem kleinen familiären Kernfamilien-Umfeld dürfte Ihre Überlebenschancen und Ihre Wirkungskraft für die Zeit NACH dem Crash ungemein potenzieren!

Ihre vorhandene oder vielleicht auch eher fehlende Potenz in Edelmetallen spielt dadurch wahrscheinlich auch nur noch eine eher untergeordnete Rolle in der 3. nachgeordneten Potenz. Vieles lässt sich gemeinsam besser tun und auch ertragen als alleine! Auch wenn wir NICHT in allen Punkten mit Herrn Prof. Dr. Hörmanns Thesen hinsichtlich der Nachkrise-nunwichtigkeit von Geld und Bankensystem etc. übereinstimmen, stimmen wir jedoch in seiner Betonung der unbedingten Wichtigkeit von funktionierenden Gruppennetzwerken überein. ...

Auch sehen wir genauso wie er die Vorfahrt einer irgendwie funktionierenden Realwirtschaft vor dem Funktionieren (Vorhandensein?) einer Finanzwirtschaft.

...

25. Fazit

Die vernetzte Garten- und Gärtnergemeinschaft im Rahmen Ihres „Krisenteams“ stellt eine interessante Option dar, die Arbeits- und Investitionsimpulse bündelt und bei 3 bis 4 Gärten schon fast Voraussetzungen des „Minifarmings“ erfüllt, für das ca. 1.000 qm notwendig sind! Es erleichtert allen Beteiligten die mitunter dröge Gartenarbeit und gewährt mehr Erzeugungssicherheit.

Die Knappheit an ausreichend zur Verfügung stehenden Pacht-Kleingärten und insbesondere die fehlenden oder viel zu kleinen und oft gärtnerisch ungeeigneten Gärten bei den viel zu wenigen Eigentumswohnungen und Häusern im Privatbesitz in den Großstädten Zentraleuropas zwingen uns, neue Wege bei der Erschließung von neuen Gartenbauflächen zu gehen. Die für ein Jahr von Bauern an den Stadträndern verpachteten sogenannten „Krautgärten“ können dabei nur eine vorübergehende Nothilfe sein.

Die bayerische Landeshauptstadt initiierte ein Gemeinschaftsprojekt der Stadtgüter München und der „Grüngürtel-Bauern“. Die Idee hinter diesem seit 1999 laufenden „Krautgarten-Projekt“ ist, dass bisher ungenütztes Ackerland in ca. 900 Parzellen à 90 Quadratmeter aufgeteilt wird, die dann für ein Jahr gegen geringes Entgelt gepachtet werden können.

Erfahrene Landwirte übernehmen die Vorbereitung der Beete, das Anpflanzen und die Aussaat. Die Krautgärtner sind dann für die Pflege und natürlich die Ernte verantwortlich. Weiters hat jede Parzelle noch Freiflächen, auf denen die Pächter dann eigene Ideen zur Bepflanzung verwirklichen können. Wichtig ist, dass Gießwasser und Werkzeug bereitgestellt werden.

Die „Krautgärten“ sind als reine Anbaufläche gedacht, d.h. es dürfen leider keine Geräteschuppen errichtet werden. Bewusst wird der Charakter einer Daueranlage vermieden, um keine Besitzansprüche aufkommen zu lassen. Die Parzellen werden jedes Jahr auf das Neue verlost. Mittlerweile gibt es diese ca. 900 Parzellen an 14 verschiedenen Standorten, 2 zusätzliche sind pro Jahr geplant.

...

...

Die meisten Krautgärtner hätten auch gerne lieber einen dauerhaften und vollwertigen Kleingarten, um dort ihre Freizeit verbringen zu können. Aber „Krautgärten sind für viele Münchner die einzige Möglichkeit, sich den Traum vom eigenen Garten zu erfüllen.“ (S. 2)

Immerhin, praktische Gartenexpertise können unsere „Krautgärtner“ für ihre spätere Karriere als vernetzte (Klein-)Gärtner-Gemeinschaft bereits sammeln!

Der kommunale Unwille, neue Kleingartenflächen auszuweisen, macht es nicht leichter. Außerdem sind viele moderne großstädtische Zivilisationsmenschen der Natur und jeglicher gärtnerischer Eigentätigkeit soweit entwöhnt, dass sie ihre ersten Schritte als Kleingärtner in einem Nutzgarten effektiv nur im vernetzten „Gärtner-Kleinkollektiv“ mit einem Inhaber eines „grünen Daumens“ tun können! Auch die finanziellen Belastungen eines Garten-Investments lassen sich gemeinsam insbesondere als sogenannte „Prekariats-Angehörige“ (= Hartz IV- / Notstandshilfebezieher, Arbeitslose, Frührentner, Familien mit Kindern, Alleinerzieherinnen) eher treffen.

Im schlechtesten aller Fälle starten Sie und Ihre Mitstreiter einfach als vernetzte „Balkon- und Terrassen-Gärtner-Gemeinschaft“, nachdem sich jeweils zwei von Ihnen bei einem in der jeweiligen Wohnnähe liegenden Kleingartenverein auf die Warteliste haben setzen lassen. Binnen eines Jahres sollten Sie mindestens einen Garten angeboten bekommen haben. In der Zwischenzeit sind Sie als „Balkon- und Terrassengärtner“ tätig, was das Zeug hält!

Denken Sie weniger darüber nach, was Sie gärtnerisch noch NICHT können oder welche anderen Voraussetzungen Sie und Ihre gärtnerischen Mitstreiter noch nicht erfüllen. Erweitern Sie vielmehr individuell und kollektiv Ihren gärtnerischen Kenntnisstand! ... Die kommende Krise wird nicht angenehm verlaufen. Wer sich von Ihnen auf das Schlimmste geistig und auch praktisch eingestellt hat, hat bereits die halbe Problemlösung gefunden! Be Smart! Be Practical!

Das Nutzgartenbewusstsein muss nach Jahrzehnten der verführerischen Konsumverseuchung, wo alles leicht und ohne Mühen billigst zugänglich schien, erst wieder wie ein zartes Pflänzchen gezogen werden! Aber ein Bewusstseinswandel scheint sich bereits angebahnt zu haben: Mehr Menschen sehnen sich in die glückliche Zeit ihrer Kinderzeit im Kleingarten zurück und bewerben sich um eine Kleingartenparzelle. Das Thema „Selbstversorgung“ schlägt sich in einem zunehmenden Literaturangebot nieder.

Die Situation der in einer Bevölkerung vorhandenen Privatgärten und Kleingärten wurde in dieser Studie im wesentlichen vor dem Hintergrund der bundesdeutschen Situation dargestellt, weil

1. erstens in der BRD, insbesondere im Westen, sehr strenge und zeitraubende Auflagen hinsichtlich der Neuerrichtung von Kleingartenanlagen herrschen (im Osten gelten für Altanlagen aus DDR-Zeiten wenigstens noch Bestandsschutzaufgaben für die Alteigentümer!),
2. zweitens ein eklatanter Mangel an Kleingartenanlagen in den Großstädten herrscht,
3. drittens die Magistratsbehörden und –beamten einen extrem rigiden und kaum Toleranzen zulassenden Interpretationsstil der Auflagen des sogenannten „Bundeskleingartengesetzes“ pflegen und
4. viertens infolge der hohen Immobilienpreise im Westen und Süden und insbesondere in den Großstädten der BRD für Durchschnittsverdiener kaum Ausweichmöglichkeiten bestehen, durch einen entsprechenden Immobilienerwerb zu einem Garten zu kommen.

...

Andererseits soll Ihnen die Schwierigkeit der Situation für Kleingärtner in der BRD gerade Mut machen, denn andere Menschen, die vor der gleichen Schwierigkeit standen, haben es trotz aller Widrigkeiten geschafft und sind stolze Kleingärtner geworden!

Wenn die Situation in Ihrem Heimatland für Kleingärtner vorteilhafter sind, umso besser! Dann können Sie umso beschwingter loslegen!

Es bedarf nur mehr einer größeren Anzahl von Gärtnern und vernetzten Gärtner- und Gartengemeinschaften. Zögern Sie nicht! Werden auch Sie ein produktiver „Gartenzweig“ im Nutzgarten! Eine gute Ernte wünschen Ihnen allen die Autoren.

Copyright © 2011 Renate und Robert Klíma (robert-klima@t-online.de)

Abdruck nur nach ausdrücklicher vorher erteilter Genehmigung der Autoren erlaubt!

Viele weitere für Sie nützliche Informationen und praktische Tipps zum sofortigen Umsetzen finden Sie in dem bei Books on Demand erschienen „Praktischen Wegweiser für die Weltwirtschaftskrise. Individuelle und gemeinschaftliche Strategien. Band I und II“ sowie in „Band III Fakten und Ratschläge zu der wahrscheinlichen DM-II-Währungsreform“, Band IV „Nachträge“ und dem Band V „Antworten zu 110 weiteren Fragen zur wahrscheinlichen DM-II-Währungsreform“.

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.